

Kapitel 5: Erziehung

Ja, Leute, das ist echt ein ziemlich schwieriges Thema. Menschen zu erziehen, ist nämlich gar nicht so einfach. Immer wieder schalten sie auf stur, sobald man nur eine gute Idee hat.

So habe ich mir schon ziemlich früh angewöhnt, Mamas Zeigefinger hinter meine Reißer zu packen, also so, dass es nicht wehtut, obwohl, manchmal packe ich auch direkt die ganze Hand, dann liegt es eher daran, wie empfindlich sie gerade ist. Oh, ich schweife gerade ab ... Also ich nehme sie am Finger oder an der Hand und führe sie dorthin, wo ich Hilfe brauchen könnte. Damit meine ich z. B. beim Öffnen des Keksglases oder beim Auffüllen meines Napfes. Das hat tatsächlich wunderbar geklappt, und als ich schon dachte, meine Erziehungsmaßnahme würde langsam Früchte tragen, hieß es plötzlich, ich würde zu dick, wenn sie mir dann jedes Mal was geben würde. Außerdem fand sie es wohl auch nicht ganz so lustig, wenn ich ihr den Arm verdreht habe, nur weil sie sich nicht schnell genug in die richtige Richtung bewegt hat. So hat sie sich glatt geweigert, überhaupt mitzugehen. Manchmal allerdings macht sie es dann doch noch, weil sie neugierig ist, was ich gerade von ihr möchte. Denn auf die gleiche Art und Weise habe ich sie auch auf meinen Spielteppich oder in den Garten geführt. Aber ich mache das auch, wenn ich denke, dass sie irgendwo weggehen soll, weil mir gerade mal wieder etwas unheimlich ist und ich sie beschützen möchte. Das sind dann die Momente, in denen sie es wieder unglaublich süß und lieb findet. Meine große Menschenschwester lässt sich aber auch gerne schon mal überreden und begleitet mich zum Plätzchenglas. Die Maßnahme war also nicht ganz umsonst.

Auch gab es Differenzen, was die Besitzansprüche der Kuschtiere auf der Sofalehne anging. Für mich galt erst mal, alles, was ich auf den Teppich bringe, gehört auch mir. Habt ihr schon mal den Begriff ‚Enteignung‘ gehört? Da wurde doch glatt „NEIN!“ gesagt und die Kuschtiere wieder zurück auf die Sofalehne gesetzt. Das habe ich mir natürlich nicht bieten lassen und habe mir sie zurück auf den Teppich geholt. So ganz sind wir uns da dann nicht einig geworden, bis die Klügere nachgegeben hat. – Das war natürlich ich!

Ich habe auch versucht, den Großen beizubringen, dass niemand etwas an meinem Bettchen zu suchen hat, indem ich immer wie eine Granate angeflogen kam und mich auf das Kissen geschmissen habe, sobald auch nur einer in die Nähe meines Bettchens kam. Dann hat Mama sich immer demonstrativ dort niedergelassen und behauptet, dass sie irgendwelche Rechte auf mein Kissen besitzen würde. Zudem wurde die Situation auch sehr oft ausgenutzt, wenn ich abends, wenn alle schlafen gingen, nicht von der Couch kommen wollte. Aber das war nur zu meinem eigenen Schutz, weil die Großen Angst hatten, ich würde vielleicht von der Couch fallen, weil ich meine viel zu langen Fohlenbeinchen immer noch nicht so richtig unter Kontrolle hatte.

Als es hieß, ein Hund solle bei Fuß gehen können, habe ich gedacht, okay, dann bringe ich das der Mama mal bei. Ich muss euch ja nicht sagen, dass die das bis heute noch nicht gelernt hat, oder? Sie ist einfach viel zu langsam, um mit mir Schritt zu halten. Kompromissbereit wie ich aber bin, habe ich mich durch die Gabe von Leckerchen doch dazu erweichen lassen, mich ihrem Tempo anzupassen. Was tut man nicht alles, um seinen Menschen glücklich zu machen.

Auch habe ich mich des Öfteren angeboten, bei der Gartenarbeit und Freizeitgestaltung zu helfen. Mein Gedanke war, einen perfekten

Golfplatz anzulegen, was aber mal wieder auf den Unmut meiner Menschen traf. Schon wieder flog mir ein „NEIN!“ um die Ohren, was mich aber weiter nicht interessierte, denn gute Pläne wollen schließlich verwirklicht werden. An einem Tag habe ich es sogar so bunt getrieben und habe versucht, nach Mama zu beißen, als sie mich von meinem Golfloch wegschieben wollte. Das war so ein Tag, wo ich wohl schon alles ausgereizt hatte, was nur möglich war, also hat sie mich gepackt und versucht aufs Kreuz zu drehen. Natürlich hatte ich das Entsetzten in den Augen stehen ... und als sie das gesehen hat, hat sie mich losgelassen und ist erschrocken über sich selbst weinend ins Haus gerannt. Als sie sich wieder so einigermaßen beruhigt hatte, ist sie zu mir gekommen und hat mich ganz fest in den Arm geschlossen und hat sich entschuldigt und mich umarmt und ganz doll mit mir geschmust.

Wie es so weit kommen konnte? Mein Versuch, sie zu beißen, hat sie an Rocky erinnert, und da bekam sie Angst, bei mir versagt zu haben. Angst, dass ich genauso werden könnte wie er. Wusstet ihr, dass Wut immer aus Angst entsteht? Jedenfalls hat sie mir versprochen, dass so etwas nie wieder vorkommen würde, und das hat sie auch gehalten.

Also habe ich mich wieder meinen Besitzansprüchen gewidmet und ständig versucht, das Wohnzimmer umzugestalten. Ich hatte nämlich beschlossen, dass alle meine Sachen, auch mein Bettchen und meine Decke, auf dem Teppich mitten im Raum liegen sollen. Natürlich war Mensch wieder anderer Meinung und die Sachen wurden wieder an ihren Platz gebracht.

So haben wir ganz viele Dinge ausgiebig diskutiert. Manchmal habe ich gewonnen, weil ich ja den Vorteil habe, unglaublich süß zu sein, doch meistens hatten meine Eltern genügend Ausdauer, um als Sieger aus der Situation zu gehen. So habe ich meine Grenzen auf liebevolle Weise

kennen und akzeptieren gelernt. Also die meisten. Manche Dinge wollen natürlich so dann und wann auch heute noch mal hinterfragt werden.

Ich bin vielleicht nicht der Hund, wie er im Buche steht, und funktioniere bei Weitem nicht perfekt. Aber meine Menschen verhalten sich auch nicht in jeder Situation perfekt. Verhaltet ihr euch immer perfekt?

Für uns ist Respekt und ein liebevoller Umgang miteinander von Bedeutung.

Für Verbote hatte ich zu Anfang oft nichts übrig, weil ich genau wusste, dass man mir nicht wirklich böse sein würde. Also wurde nach anderen Wegen gesucht, um die gesteckten Ziele zu erreichen.

So wurde immer dann, wenn ein lautes, festes „NEIN!“ nicht zum Erfolg geführt hat, die Situation zu einer interessanten Lernaufgabe umgewandelt. Wenn ich mich z. B. nicht wegschicken ließ, wurde ich halt abgerufen und dann auch belohnt, wenn ich fein gehört habe. Auf diese Art haben wir auch mit der Hundepfeife trainiert. „Amy, kommst du aus dem Garten?“ – „Nee, noch keine Lust!“ –Flööööööt – ... „Ja, da bin ich und danke für den Keks!“

Natürlich sind all diese Sachen für einen Welpen ganz normal, nur, dass ich das schon bis zum Abwinken wiederholt habe und alles regelmäßig neu in Frage gestellt habe.

Und jeder Hund ist schließlich auch anders. So mancher Hund steht sofort stramm, sobald ihm ein „NEIN!“ um die Ohren fliegt. Ich bin nicht so, denn ich frage erst einmal warum, weil ich es auch verstehen möchte.

Auf diese Art und Weise habe ich versucht, die Eltern zu Konsequenz und Standhaftigkeit zu erziehen, aber auch zu Geduld und Einfühlungsvermögen.

Vielleicht habe ich es so manches Mal auf die Spitze getrieben, aber hey, irgendwie muss man seine Aufgaben ja umsetzen.

„Wenn es sich nicht gut anfühlt, ist es nicht der richtige Weg!“

„Wenn der ursprüngliche Plan nicht zum Erfolg führt, dann zieh los und suche nach anderen Möglichkeiten!“

„Wenn du aus einer Angst heraus wütend wirst, suche nach einem Weg, den du mit Liebe gehen kannst!“





Amy - eine Seelengefährtin auf dem Pfad der Erkenntnisse

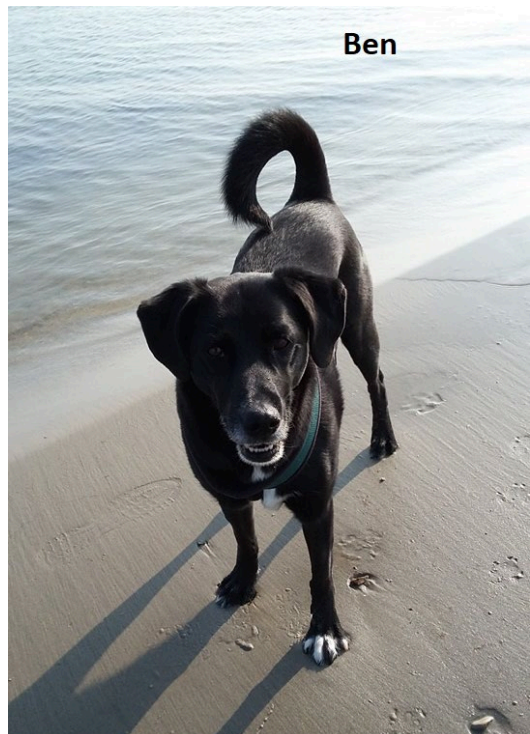
Kapitel 6: Neue Freunde

Durch meinen glanzvollen Auftritt im Zirkus des Lebens meiner Familie gab es dort natürlich so einige Aufgaben zu bewältigen. Für mich genauso wie für meine Menschen. Kurz gesagt, wir waren alle erst einmal damit beschäftigt, uns so richtig kennenzulernen. Dabei hat es auch eine ganze Zeit gedauert, bis das befremdliche Gefühl zwischen uns verschwunden ist und sich unsere Beziehung „normal“ angefühlt hat. Damit meine ich, morgens aufzustehen und in den Tag zu gehen, ohne sich zu fragen, was einen heute wohl wieder erwartet ...

Besonders meine große Menschenschwester hat sich damit etwas schwergetan, denn Gismo war ja ihr Hund, und auch wenn sie mich sehr schnell ins Herz geschlossen hatte, hat sie es doch sehr vermisst, ihren eigenen Hund zu haben. Selbst unsere Spiel- und Schmusezeiten konnten sie nicht darüber hinwegtrösten. Sie hat sich zu dieser Zeit leer und traurig gefühlt.

Um wieder einen wirklichen Sinn in ihrem Leben zu finden, hat sie sich dann einen Traum erfüllt und eine Tierschutzreise nach Griechenland gemacht. Das hat ihr Leben verändert, denn sie hat dort Freundschaft mit einer wundervollen Tierschützerin namens Foteini geschlossen. Dennoch brauchte sie weitere Veränderungen im Leben und dazu gehörten Unabhängigkeit, eine eigene Wohnung und einen eigenen Hund. Eine griechische Hündin sollte es sein. Aber wie schon erwähnt, wird so etwas nicht auf Erden beschlossen ... und das Leben hatte für sie einen anderen Plan. So wurde es trotz einer weiteren Griechenlandreise letztlich ein knackiger Spanier. Ben!

Wohldurchdacht sollte es kein ganz junger Hund sein, etwas ruhiger, passend zu Job und Etagenwohnung. So passte Ben mit seinen fünf Jahren ganz gut in den Plan. Er war als Welpe von Spanien



nach Deutschland gekommen und hatte auch für diese fünf Jahre ein Zuhause. Sein Herrchen musste ihn dann aber aus gesundheitlichen Gründen abgeben, so kam er zurück zu seinem Tierschutzverein, um neu vermittelt zu werden. Es schien doch alles zu passen. Gutes Alter, an alles gewöhnt und sicher schon etwas ruhiger.

Soll ich euch was sagen? Pah, wohldurchdacht! Das ist ein Junge, die werden nicht erwachsen!

Mit Ben kamen natürlich die nächsten Herausforderungen und Aufgaben in unsere Familie, die natürlich in erster Linie meine Schwester betreffen. Also kann ich euch nicht alles erzählen, was er ihr beibringen und spiegeln soll, weil sie das teilweise noch gar nicht alles rausgefunden hat. Ich will dem ja nicht vorgehen, sie muss das selbst herausfinden, also erzähle ich erst einmal von Ben und mir.

Wir führen so eine liebenswerte „Ja-wenn-es-denn-sein-muss-Freundschaft“. Draußen auf unseren Spaziergängen ist alles super, aber bei uns zu Hause finde ich den eigentlich recht überflüssig. Das sag ich ihm dann regelmäßig durch ein freundliches Knurren, was er gar nicht wirklich ernst nimmt. Ich habe aber auch sehr viel von ihm gelernt. Bin ich bis dahin immer nur mit anderen Hunden umher gerannt, habe ich durch ihn das Rangeln gelernt, was mir zu etwas mehr Selbstbewusstsein verholfen hat. Auch durch die gemeinsamen Spaziergänge bin ich sicherer geworden, denn außer vor Sturm hat Ben echt vor nichts Angst. Ich muss jetzt natürlich nicht erwähnen, dass ich mir auch so einige Unarten abgesehen habe ... Ich lerne schließlich sehr schnell. Seine Unarten gehörten auch wieder zum großen Plan, aber ich muss sagen, dass meine große Schwester das alles tapfer durchgestanden hat und er heute ihr Ein und Alles ist.

Er ist ein liebenswerter Clown und bringt die ganze Familie oft zum Lachen. Gleichzeitig ist er aber auch ein kleiner Verbrecher, denn er klaut für sein Leben gerne alles Essbare. Wenn es sein muss, frisst er es mit Verpackung, ohne Rücksicht auf Verluste. So hat er schon so einige Male dafür gesorgt, dass die ganze Familie Angst um ihn hatte. Problemlos ließe sich ein ganzes Buch über seine ganzen „Schandtaten“ schreiben.

Zeitgleich hat sich zwischen meiner Schwester und der griechischen Tierschützerin eine sehr gute Freundschaft entwickelt und so stand auch schnell das nächste Urlaubsziel für sie fest. Eine weitere Reise nach Griechenland sollte es sein. So kam es dann doch noch dazu, dass eine kleine Griechin in unser Leben treten sollte. Katina!



Mit ihrem Regenwettergesicht hat sie mehrere Tage an derselben Stelle auf der Müllkippe gesessen, um sich so in unser Leben zu schmuggeln. Ungeplant und mit viel Tamtam ist sie dann in unsere Familie gepoltert. Meine arme Schwester hat sich ganz schön 'was anhören müssen. Mit Katinas kindlichem Charme wurden dann aber im Sturm ein paar Herzen erobert und mich hatte sie auch sofort um ihre

Pfote gewickelt. Im Gegensatz zu Ben darf Katina bei mir alles, auch wenn ich immer mal andeutungsweise versuche, Grenzen zu setzen. Aber was soll's! Sie ist meine beste Freundin und Spielkameradin. Sie ist eine sensible, entdeckungsfreudige Räuberprinzessin!

In ihrem Sack voller Aufgaben hatte sie auch eine ganz besondere für meine Mama dabei.

Durch Katina und die vielen Geschichten aus Griechenland von dieser wundervollen Tierschützerin und ihren Streunern wuchs bei Mama das Interesse am Auslandstierschutz und das dringende Bedürfnis, etwas bewirken zu wollen.

„Die Liebe zum Tier trägt man von Geburt an im Herzen!“

„Finde deine Aufgabe und lasse sie zu deiner Berufung werden. Erledige sie mit Liebe und mache so irgendjemandes Welt zu einem besseren Ort!“

Wie Mama zum Tierschutz gekommen ist, erzählt sie euch am besten selbst, und zwar im nächsten Kapitel.

